

Aus den Anfängen des Internationalen Versöhnungsbundes in Deutschland vor 100 Jahren (1914) (Eine Studie)

Anfänge der organisierten internationalen Friedensbewegung

Um die Anfänge des Internationalen Versöhnungsbundes einordnen zu können, ist ein Seitenblick auf die Anfänge der organisierten Friedensbewegung nötig. Immer wieder gab es den Einfluss der traditionellen Friedenskirchen¹, begrenzter gewaltfreier Bewegungen² und einzelner Persönlichkeiten³, die durch Wort und Tat Wege zum Frieden durch die Kraft der Gewaltfreiheit bezeugten. Gott sei Dank ist dieser Strom mit seiner Verbindung zur Gewaltfreiheit des Evangeliums nie ganz abgerissen, wenn er auch zu manchen Zeiten nur ein dünnes Rinnsal zu sein schien.⁴

Die ersten Friedensgruppen entstanden 1815 in den USA als Teil einer Bewegung für politische Reformen, Kampf um die Menschenrechte, Freihandel, die Abschaffung der Sklaverei und des Krieges: die Amerikanische⁵ Friedensgesellschaft. 1816 wurde auf Initiative der Quäker in London die Gesellschaft zur Förderung eines dauerhaften und universalen Friedens gegründet. Die Anfänge der Friedensbewegungen gehen dabei vor allem auf Impulse des christlichen Glaubens fürs ethische Handeln zurück, vor allem auf die Quäker.

Zunehmend kamen dann auch Frauen und Männer mit anderen Wurzeln zur Friedensbewegung, die Ziele und Strategien veränderten sich je nach der Zeitanlage. Viele Initiativen entstanden parallel und waren nur z.T. zur Zusammenarbeit bereit, Differenzen über Ziele und Wege führten nicht selten zu Spaltungen.

Ab 1843 begann die Ära der Friedenskongresse, 1888/89 Bertha von Suttners Buch „Die Waffen nieder!“ als wesentlicher Impuls im deutschsprachigen Raum, 1891 Gründung eines Internationalen Friedensbüros in der Schweiz, 1892 Deutsche Friedensgesellschaft (DFG) als größte deutsche Friedensbewegung in der Zeit um den Ersten Weltkrieg (mit Beteiligung von Christen), 1899 Beginn der

¹ Wie z.B. Täufer und später Mennoniten, Quäker, Brethren

² Wie z.B. bei den Waldensern, den Böhmisches Brüdern

³ Vordenker in Friedensfragen z.B.:

Erasmus von Rotterdam (1467-1536)

Sebastian Franck (1499-1543)

Eméric Crucé (ca. 1590 -1648)

Maximilien de Béthune Sully (1560-1641)

Hugo Grotius (1583-1645)

William Penn (1644-1718)

Abbé de Saint Pierre (1658-1743)

Immanuel Kant (1724-1804)

Leo Tolstoi (1828 – 1910)

⁴ Hier sei besonders hingewiesen auf Thomas Nauerth (Hg.), Handbibliothek Christlicher Friedenstheologie, Digitale Bibliothek ISBN 3-89853-013-2. Zu beziehen über Geschäftsstelle des Versöhnungsbundes e.V.

Schwarzer Weg 8, 32423 Minden, www.versoehnungsbund.de

⁵ Gemeint ist hier die US-amerikanische Friedensgesellschaft.

Friedenskonferenzen, 1905 Friedensgesellschaften in 26 Ländern,
Freundschaftsarbeit der Kirchen zur Völkerverbindung und Völkerverständigung.

Wo liegen Gründe für die späte Entwicklung der Friedensbewegung in Deutschland?

- . In Deutschland musste erst eine nationalstaatliche Einheit geschaffen werden (Bismark), die Zersplitterung verhinderte eine landesweite Friedensbewegung.⁶
- Daran wird zutreffend sein, dass sich viele, die die Friedensbewegung tragen konnten, damals mit der Nationengründung beschäftigt haben und dass ein geeinter Staat eine einfachere organisatorische Plattform für eine landesweite Friedensbewegung geboten hätte. Ullrich Hahn⁷ weist jedoch darauf hin, dass damals bereits – wohl seit Schiller und Goethe – Deutschland trotz der Kleinstaaterei als Kulturnation verstanden wurde, in der Ideen keine Grenzen kennen. Wenn also in Deutschland trotz kleinstaatlicher Grenzen bereits eine übergreifende Ideenlandschaft entstanden war, wäre das auch für die Friedensbewegung möglich gewesen – wenn sie denn bewusst gewollt worden wäre.
- . Unter Bismark hatte ein demokratisches Bürgertum keinen größeren Raum.
- . Die Bereitschaft zur Aufnahme pazifistischer Gedanken war in der Breite sehr gering, weil das Militär bei der Reichsgründung eine herausragende Rolle spielte (3 Kriege) und Bismark sie diffamierte.⁸
- . Hegelsche Staatsphilosophie und sozial-darwinistische Vorstellungen ließen pazifistischen Gedanken zunächst wenig Raum.
- . Die Bevölkerung ging davon aus: Militär schafft Sicherheit. Deswegen gab es keine oder wenig Energie, Alternativen zu suchen.
- . Auch die Deutsche Friedensgesellschaft wurde erst gegründet, als Bismarks Herrschaft endete.
- . Schwierigkeiten, Personen aus unterschiedlichen Schichten zu gewinnen und zu gemeinsamem Ziel zu vereinigen, erforderten große Anstrengungen.
- . Nationalistische Verbände hatten mehr Einfluss, Finanzen und Verbindungen als die damaligen Anfänge der Friedensbewegungen.⁹
- . Kirchen folgten anderen Mächten als dem Evangelium: Friedrich Siegmund-Schultze klagte 1915 in der „Eiche“ über viele Schmähungen, kein Gehör unter Pfarrern, Ungeistigkeit, Selbstsicherheit und Unbußfertigkeit der Kirche

Friedensinitiativen aus dem Jahre 1914

Schritt für Schritt wurde der Erste Weltkrieg vorbereitet und es brauchte einen Auslöser, der dann gefunden wurde. Zu den Vorbereitungen gehörten die Kriegslügen, von denen eine hieß: Deutschland ist von feindlichen Mächten umzingelt und muss sein Vaterland verteidigen. Militärdienst zur Verteidigung von Vaterland, Heimat, Kultur, Familie ist nationale Pflicht.

⁶ Wilfried Eisenbeiß, Die bürgerliche Friedensbewegung in Deutschland während des Ersten Weltkrieges, Frankfurt/M 1980, 36

⁷ Präsident des deutschen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes

⁸ Patrick Jost, Gegen den Strom – den Abgrund vor Augen. Die Marginalität der deutschen Friedensbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, Bremen 2009, 6

⁹ Mit Ausnahme von Anmerkung 7 finden sich alle Argumente bei Wilfried Eisenbeiß, Die bürgerliche Friedensbewegung in Deutschland während des Ersten Weltkrieges, Frankfurt/M 1980, 36

Für die evangelischen Landeskirchen gehörte das Militär zu dieser Zeit selbstverständlich zu den vertrauten gesellschaftlichen Traditionen und Einrichtungen und niemand kam auf die Idee, einen Widerspruch anzumelden.

Immerhin gelang es der Politik, mit Kriegslügen (Verteidigungskrieg), die Friedensbewegung zu beeinflussen: Selbst in Deutschland noch verbliebene Mennoniten und Quäker (beide gehören zu den Friedenskirchen: Viele von ihnen waren ausgewandert und hielten ihre friedensethische Grundhaltung in der neuen Umgebung durch.) ebenso wie andere religiöse und bürgerliche Kriegsgegner sahen die Notwendigkeit der Vaterlandsverteidigung gegeben und ließen sich in den Krieg ziehen.

Trotzdem erreichte die Friedensarbeit in dieser Zeit eine besondere Dichte:

- Frühjahr: Evangelische „Friedenspfarrer“ der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG), einzelne – wohl damals sehr einsame – Persönlichkeiten, protestieren an verschiedenen Stellen, u.a. in einer Broschüre gegen den deutschen Wehrverein, der die Aufrüstung aggressiv vorantreibt. Kriegsflugblätter der DFG warnen vor der Kriegsgefahr und weisen bereits auf andere Gründe des Krieges als den der Vaterlandsverteidigung hin.

- Im ersten Halbjahr organisierte die SPD mehrere Großdemonstrationen gegen den Krieg, die nach der Kriegserklärung jedoch nicht zu einer Fortsetzung des Widerstandes in individuellen oder anders organisierten Formen führten. Das zaristische Russland wurde damals auch von der SPD als Feind Deutschlands angesehen. Die erste Kriegserklärung Deutschlands erging an Russland, und somit war klar, dass die Mehrheit der SPD auch für diesen Krieg plädierte.

Am 2. Dezember stimmte Karl Liebknecht als einziger Reichstagsabgeordneter gegen Kriegskredite. Er konnte seine Position nur schriftlich begründen.

- Im Juli war ein Weltfriedenskongress in Wien geplant, er kam wegen des Kriegsausbruches nicht mehr zustande.

- Der Bund Neues Vaterland (BNV) wird gegründet. Seine Stärke: Er führt konservative, liberale, sozialistische Friedensbewegte zusammen. Jedoch hielt auch die Reichsleitung des BNV in diesem Krieg einen „Siegfrieden“ für möglich. 1916 Verbot des BNV, deshalb Gründung der Zentralstelle Völkerrecht, 1922 Deutsche Liga für Menschenrechte.

- Für 1.-5. August war das internationale Treffen „Die Kirchen und Freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen“ in Konstanz geplant. Es musste wegen des Kriegsbeginns auf die Tage des 1. bis 2.8. verkürzt werden und führte doch zur Gründung des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.“ der bis 1948 impulsgebend tätig werden sollte.

Bereits im Juli 1914 hatte in der Evangelischen Landeskirche Baden (Konstanz gehört zum Gebiet der Badischen Landeskirche) eine mehrtägige Synode stattgefunden, bei der u.a. die Einführung und Gestaltung eines Friedenssonntages

auf der Tagesordnung standen. Auf dieser Synode wurde das bevorstehende internationale Treffen in Konstanz mit keinem Wort erwähnt.

- Am 3. August versprachen sich Henry Hodgkins und Friedrich Siegmund-Schultze auf dem Kölner Hauptbahnhof persönlich, sich für Friedensarbeit in ihren Ländern einzusetzen. Im Dezember wurde der englische Zweig des Versöhnungsbundes gegründet. Wann der deutsche Zweig genau entstand, ob erst 1919 oder bereits früher, das ist bisher noch nicht genau zu ermitteln gewesen.

1919 erfolgte die Gründung des Internationalen Versöhnungsbundes in Bilthoven, Niederlande.

- Für den 11. August war ein Treffen der Führer der einzelnen nationalen Sektionen der Internationalen Katholischen Liga beim Bischof in Lüttich vorgesehen. Das Treffen kam jedoch wegen des Kriegsausbruches nicht mehr zustande.

- Oktober: Der „Aufruf an die Europäer“ von Georg Friedrich Nicolai, Albert Einstein, Wilhelm Forster, Otto Buek¹⁰ richtete sich gegen den Aufruf der 93 „An die Kulturwelt“.¹¹ Im „Aufruf an die Kulturwelt“ hatten 93 namhafte Wissenschaftler den Krieg verteidigt. Im Aufruf an die Europäer haben 4 namhafte Wissenschaftler dem Krieg heftig widersprochen und ihre Stimme für eine neue europäische Basis erhoben.

- Der Rat des bereits bestehenden Internationalen Friedensbüros bestand vor allem aus Mitgliedern der kriegführenden Länder. Spannungen traten auf und es wurden Wege gesucht, dennoch weiter zusammen tätig zu bleiben: keine politischen Tätigkeiten sondern vor allem Dienste für Kriegsgefangene.

Die Gründung des Versöhnungsbundes erfolgte also im Zusammenhang mit anderen Anstrengungen der Friedens-Bewegung,¹² den Krieg noch zu verhindern oder wenigstens gegen ihn zu protestieren.

¹⁰ Karlheinz Lipp/Reinhold Lütgemeier-Davin/Holger Nehring (Hg.), Frieden und Friedensbewegung in Deutschland 1892 – 1992. Ein Lesebuch, November 2010, 85ff

¹¹ vom Bruch, Rüdiger; Hofmeister, Björn (Hg.), Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung (Kaiserreich und Erster Weltkrieg 1871-1918 Bd. 8), 2. Aufl., Stuttgart 2002, S. 366-369. Auch abgedruckt in: Ungern-Sternberg, Jürgen von; Ungern-Sternberg, Wolfgang von, Der Aufruf „An die Kulturwelt!“. Das Manifest der 93 und die Anfänge der Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg. Mit einer Dokumentation, Stuttgart 1996. S. 144f.

¹² Dieser Ausdruck ist deswegen gewählt, um über den soziologischen Terminus „Friedensbewegung“ hinaus auch die Initiativen Einzelner und lose organisierter Bünde oder kleiner Gruppen einzubeziehen.

Geschichtliche Wurzeln des Versöhnungsbundes

Für 1. – 5. August 1914 war in Konstanz **die internationale Tagung** geplant: „**Die Kirchen und Freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen**“. Die 153 Teilnehmenden¹³, die sich aus 13 Ländern angemeldet hatten, sollten im Insel-Hotel in Konstanz wohnen. Wegen des Kriegsausbruches und der Mobilmachung konnten nur 90 Teilnehmende¹⁴ anreisen.

Unter dem bestürzenden Eindruck des Kriegsbeginns versammelten sich die Tagungsgäste vor allem zum gemeinsamen Gebet. Die Konferenz musste auf Betreiben der Behörden der Stadt am Abend des 2. August abgebrochen werden. Trotzdem wurden vor der Abreise am Morgen des 3. August Beschlüsse gefasst, die zur Gründung des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ führten. Seine Ausgestaltung musste dann wegen des Krieges in London fortgesetzt werden. Dieser Weltbund wurde zu einer der drei Säulen, aus denen 1948 der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hervorging. Die friedensethische Ausrichtung – gegen Militarismus und Krieg, gegen Rüstung und Erziehung zum Hass, für Freundschaftsarbeit, Kooperation und internationale Konfliktregelungen – gehörte damit zur Wurzel des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Im chaotischen Aufbruch kamen die Tagungsteilnehmer auf dem Hauptbahnhof von Köln an. Dort erfuhren sie, dass „Land für Land in den Krieg einbezogen wurde.“ Daraufhin nahm der deutsche Pfarrer und Mitwirkende im Internationalen Tagungskomitee Friedrich Siegmund-Schultze die Herrnhuter Losungen „aus seiner Tasche und las den Text für diesen Tag: ‚Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen.‘“¹⁵

„Der deutsche Friedrich Siegmund-Schultze und der englische Quäker Henry Hodgkin nahmen auf dem Kölner Bahnhof Abschied voneinander und versprachen sich dabei, in ihren Ländern gegen den wachsenden Haß, gegen die zunehmende Militarisierung, gegen das Anwachsen der Feindschaft sowie gegen die zunehmende Bereitschaft, einander zu töten, tätig zu werden und zur Besinnung auf das biblische Friedensgebot aufzurufen. Dieses gegenseitige Versprechen war **die Geburtsstunde des Versöhnungsbundes.**“¹⁶

¹³ In der originalen maschinenschriftlichen Liste der übernachtenden Teilnehmer (alles Männer!) sind 25 Zusagen aus Deutschland aufgeführt. Dazu kommt der Ortspfarrer von Konstanz.

¹⁴ Darunter nur drei aus Deutschland: Friedrich Siegmund Schultze aus Berlin, Ernst Böhme, Pfarrer aus Kunitz bei Jena, Zandt, Stadtpfarrer in Konstanz.

¹⁵ Harmjan Dam, Der Weltbund der Freundschaftsarbeit der Kirchen, Frankfurt/Main 2001, 61. Dam gibt als Quelle an: Hans Gressel, Für eine solidarische Kirche der Zukunft. Friedrich Siegmund-Schultze (14. Juni 1885 – 11. Juni 1969), Mitbegründer der Ökumene und Pionier für das Überleben der Menschheit. In: Junge Kirche 1985, 8-10.

¹⁶ Konrad Lübbert, Versöhnungsbund – aus der Vergangenheit in die Zukunft, in: Internationaler Versöhnungsbund 75 Jahre. Bilanz und Perspektiven, Uetersen 1990 (Hervorhebung vom Verfasser)

Diese Geburtsstunde hat eine Vorgeschichte:

Friedrich Siegmund – Schultze hatte bereits seit Anfang 1913 die Zeitschrift „Die Eiche“ herausgegeben, deren Untertitel lautete: „Vierteljahresschrift zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Grossbritannien und Deutschland...“

Die Geburtsstunde des Versöhnungsbundes erfolgte also aus einer langjährigen Freundschaftsarbeit zwischen Christen in Deutschland und in Großbritannien. Und die Geburtsstunde ging aus eben jener bewegenden Konferenz in Konstanz hervor, in der ein „Weltbund der Freundschaftsarbeit der Kirchen“ gegründet wurde. Dort waren sich Friedrich Siegmund-Schultze und Henry Hodgkins längst nahe gekommen.

Der Gedanke, einen internationalen (Basis-) Freundschaftsbund zwischen den Menschen Deutschlands und Großbritanniens zu gründen, war – parallel zum Freundschaftsbund der Kirchen - ebenfalls bereits im Gespräch gewesen.

Wesentliche Voraussetzungen für die Gründung eines neuen Bundes lagen also bereits vor.

Was in dieser Geburtsstunde jedoch das ganz Besondere war: Unabhängig von allen Konferenzen und unabhängig von kirchlichen Institutionen übernahmen beide die Initiative als persönliche Verantwortung und als eine Verpflichtung, die es einzulösen galt. So wurde der Beginn des 1. Weltkrieges zugleich der Beginn von neuen internationalen Friedens-Bewegungen.

Der Quäker Henry Hodgkins (*1877 in Darlington; + 1933 in Dublin) hatte freie Künste und Medizin studiert, bevor er in der christlichen Studentenbewegung aktiv wurde. 1910 wurde er Sekretär der Missionsgesellschaft der Quäker und nahm 1914 als solcher an der Konferenz in Konstanz teil. Er hatte den Kriegsdienst verweigert und beriet junge Männer, die ebenfalls diesen Weg gehen wollten.

Bereits im Dezember 1914 wird in Cambridge der englische Zweig des Versöhnungsbundes mit 130 Mitgliedern gegründet, um den Krieg, im Gegensatz zum Staatskirchentum und landläufigen Christentum, nicht durch Gewalt, sondern durch die Tat der Liebe zu bekämpfen. Am 12. 2. 1916 wird von einer weiteren Konferenz in Cambridge aus die folgende Nachricht gesendet: „Die Konferenz in Cambridge wünscht eine Botschaft des Vertrauens und der Bruderschaft nach Deutschland zu senden, aber es ist ihr gegenwärtig, wieviel Missverständnisse oft durch formelle Briefe entstehen...Wir schreiben in der Hoffnung, dass vielleicht ein ähnlicher Bund der Versöhnung in der Stille in Deutschland gebildet werden könne, selbst jetzt während der gegenwärtigen Krisis.“¹⁷

„Die Eiche“ berichtet im Januar 1917 (!) von den englischen Quäkern und dem Versöhnungsbund in England als von Menschen, die Anteil haben am „Amt, das die Versöhnung predigt.“ (2. Korinther 5, 18), von ihrer Haltung, sich vom Krieg zurück zu ziehen und lieber selber zu leiden sowie von den Fragen, mit denen sie sich befassen: Verwendung des eigenen Vermögens, Steuern für den Krieg? Kriegsdienstverweigerung angesichts der Wehrpflicht, wie man den Geist des

¹⁷ EZA 51/ J III a1

Militarismus bekämpft und zu aktuellen Kriegereignissen.¹⁸

Im Januar 1921 berichtet „Die Eiche“ davon, dass der englische Versöhnungsbund von 130 Mitgliedern auf 8000 angewachsen ist und Lehrer, Geistliche, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter umfasst.¹⁹

1919 gründete Henry Hodgkins mit anderen zusammen den Internationalen Versöhnungsbund.

Friedrich Siegmund-Schultze (*14. Juni 1885 in Görlitz(Schlesien); + 11.7.1969 in Soest) arbeitete nach dem Abschluss der Studien in Philosophie und Theologie als Adjunkt am Königlichen Domstift zu Berlin und hatte von dort her einen direkten Kontakt zum Kaiser. 1908/09 war er als geschäftsführender Sekretär des Komitees für den Besuchsaustausch zwischen Vertretern der christlichen Kirchen Großbritanniens und Deutschlands und 1909 – 1914 als Sekretär des Kirchlichen Komitees zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland.

In den Jahren 1910 – 1911 arbeitete er als Pfarrer an der Friedenskirche in Potsdam, widmete sich jedoch schon 1911 den Fragen des sozialen Friedens innerhalb der Gesellschaft (Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin Ost, deren Leiter er bis 1933 war, und Akademisch-Sozialer Verein Berlin). Der innere Frieden und der äußere Frieden gehörten bei ihm immer zusammen, so auch als Sekretär des Christlichen Studentenweltbundes für Sozialarbeit und Ausländermission, als Vorsitzender der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, Abteilung Groß-Berlin (1912 – 1925). Von 1913 – 1933 gab er „Die Eiche“ heraus, die wichtigste deutschsprachige ökumenische Zeitschrift. 1914 war er der Hauptorganisator der Weltkirchenkonferenz in Konstanz und von 1914 – 1946 der Schriftführer des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

Gemeinsam mit Henry Hodgkins gründete er den Versöhnungsbund und veröffentlichte eine englisch-deutsche Erklärung gegen den Krieg.

Die Ausreise der ausländischen Delegierten der Konferenz von Konstanz erfolgte unter dem persönlichen Schutz des Kaisers. Friedrich Siegmund-Schultze aktualisierte seine weitere Arbeit zwischen 1914 und 1919 als Gründer und Leiter der deutschen Kriegsgefangenenhilfe und als Obmann der englischen Gefangenenseelsorge. Außerdem richtete er Auskunfts- und Hilfsstellen für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland ein („Caritas inter arma“).²⁰ Für Friedrich Siegmund-Schultze kamen zu Beginn des Krieges noch keine völlige Ächtung des Krieges und keine Kriegsdienstverweigerung in den Blick. Friedrich Siegmund Schultze fand damals – so wie auch viele in Deutschland verbliebene Mitglieder der Friedenskirchen - noch ein Ja zum „Verteidigungskrieg“ Deutschlands. Während in anderen Ländern Kriegsdienstverweigerer bereits aktiv wurden, geschah das in Deutschland erst während des immer länger währenden Krieges und vor allem danach.

¹⁸ Die Eiche 1/1917

¹⁹ Die Eiche Januar 1921, 53ff

²⁰ nach Wolfgang Grünberg (Hg.), Friedrich Siegmund-Schultze. Friedenskirche, Kaffeeklappe und ökumenische Vision. Texte 1910 – 1969, München 1990, 390ff

Die Zeitschrift „Die Eiche“ gehört für mich zu den Zeitschriften, die mich wirklich ins Staunen versetzt haben. Als Vierteljahresschrift 1913 begründet, knüpft ihr Name an die deutschen und englischen Traditionen an und verbindet nationales Selbstbewusstsein („Wir pflanzen einen deutschen Baum in deutscher Erde.“²¹ „...auch in England ist die Eiche der Nationalbaum!“²²) mit dem Brauch der Friedenseiche, die zur Hoffnung auf Frieden immer wieder gepflanzt wurde: „Pflanzt Friedenseichen in allen deutschen Kirchen! Als 1908 die deutschen Kirchenmänner ihre Friedensfahrt nach England unternahmen, fanden sich Vertreter aller deutschen Kirchen und Richtungen zusammen. Im Jahre 1909 kamen im Zeichen der Eiche, die auf allen Programmen und Begrüßungen das Sinnbild war, die Vertreter der britischen Kirchen zu uns herüber... Pflanz Friedenseichen für die Kirche Christi in aller Welt! Nehmt die Schlagbäume weg und legt Straßen an! Am Zoll sitzen und Einlaß verwehren ist leicht; Steinquader zum Straßenbau herbeizuschaffen ist schwer. Hört auf, Gräben zu ziehen, und baut Brücken! Dann werdet ihr euer Eisen nützlich anwenden. Wie lange noch wird das tatsächliche Verhalten der Kirchen ein Hohn sein auf das Bekenntnis zur Gemeinschaft der Heiligen! Die religionsfeindlichen Mächte haben sich längst international organisiert; die Kirchen Christi kommen in ihrer Zwietracht zu keinem Zusammenschluss...Pflanzt Friedenseichen! Und wo läge die Friedensarbeit näher als zwischen den deutschen und den angelsächsischen Christen!...“²³

Die Aufgaben der „Eiche“ beschreibt Friedrich Siegmund-Schultze so:
 „1. In dem Streit der Völker durch Weckung des christlichen Gewissens zum Frieden wirken“
 2. Gegen Missverständnisse angehen,
 3. Friedensarbeit bekannt machen,
 4. Verständnis für die Eigenart des anderen wecken, informieren und das christliche Gemeinschaftsgefühl stärken,
 5. Persönliche Kontakte anregen und vertiefen,
 6. Verständnis für andere wecken und Zusammenarbeit der Christenheit in unserer Zeit.“²⁴

In Großbritannien wurde der „Peacemaker“ als Schwesterzeitschrift der „Eiche“ gegründet. Dort findet sich Weihnachten 1913 eine Botschaft an das deutsche Volk: „Die Weihnachtszeit 1913 findet uns näher beieinander als früher. Die Herzen unseres Volkes schlagen mit den Euren zusammen. Nicht mit Neid, sondern mit Freude sehen wir auf das, was Ihr mit Gottes Hilfe erreicht habt. Wir beten, die heilige Weihnachtszeit möge Eure Herzen mit der Freude des Friedefürsten erfüllen; das neue Jahr möge Euch Wachstum und Gedeihen in persönlichen, häuslichen, sozialen nationalen und internationalen Fragen bringen; und jedes folgende Jahr

²¹ Die Eiche 1/1913, 1

²² Ebd., 1

²³ Die Eiche 1/1913, 1ff

²⁴ Die Eiche 1/1913

möge Zeugnis geben von einer wachsenden Geistesgemeinschaft und brüderlichen Zusammenarbeit unserer Völker, zur Ehre Gottes und zum Segen der Menschheit.“²⁵

Über die Jahre hin erschienen in der „Eiche“ Artikel zu England, den USA, Frankreich, Russland (also den Hauptfeinden Deutschlands), der Schweiz, den Niederlanden, zu den nordischen Ländern..., Artikel zu Ereignissen wie Friedensaufrufe, der Praxis des Friedenssonntags seit 1912, zu Telegrammen vor und bei Kriegsbeginn, kirchlichen Stimmen zum Krieg (so auch Benedikt XV), zur Lage der Gefangenen in Deutschland, zum Gebet füreinander zwischen den verfeindeten Völkern, zu Veröffentlichungen des englischen Versöhnungsbundes und der Tätigkeit der Quäker... Oft finden sich freie Absätze in den Artikeln, weil dort die Zensur zugeschlagen hat. Doch manchmal sind die vollständigen Artikel dann noch gesondert an die betreffende Nummer der „Eiche“ angefügt worden.

Ab dem 5. Jahrgang ändert sich der Untertitel der „Eiche“: „Ein Organ für soziale und internationale Ethik“ und ab 1921 „Vierteljahresschrift für soziale und internationale Arbeitsgemeinschaft“.

Mit welcher Qualität, mit welchem Mut da selbst durch die Zeit des Krieges 1914 – 1918 Freundschafts- und Versöhnungsarbeit geleistet worden ist, das bleibt ein wundervolles Zeugnis bis heute!

Außerdem hat die „Eiche“ „die Entwicklung der drei Zweige der Ökumene auf dem Weg zur Einigung begleitet, den Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen von Konstanz 1914 bis Prag 1928, die Bewegung für Praktisches Christentum (Stockholm 1925) und die Bewegung für Glaube und Kirchenverfassung (Lausanne 1927)“²⁶

Die „Eiche“ hat darüber hinaus die Entwicklung der christlichen Friedensbewegung von 1913 – 1933 dokumentiert. Sie ist damit auch zu einer Quelle und Plattform des deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes (VB) und des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR) geworden. Von 1921 an erscheinen regelmäßige und ausführliche Berichte auch über die Arbeit des deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes, vor allem über die Regionalgruppe in Berlin und über den Internationalen Verband.

Spuren des Wachsens im deutschen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes

Der Geburtsstunde des Versöhnungsbundes in Köln am 3. 8. 1914 folgte noch im Dezember 1914 die Gründung des englischen Zweiges mit 130 Mitgliedern. Vor allem in den USA und in England haben Mitglieder des Versöhnungsbundes den Kriegsdienst verweigert und eher Gefängnis, Brutalität und sogar Tod auf sich genommen.²⁷

²⁵ Zitiert nach Wolfgang Grünberg (Hg.), Friedrich Siegmund-Schultze. Friedenskirche, Kaffeeklappe und ökumenische Vision. Texte 1910 – 1969, München 1990, 66

²⁶ Ebd., 150

²⁷ Hans Gressel, Der Internationale Versöhnungsbund und die gewaltfreie Aktion

Nach dem Versprechen von Köln zwischen Friedrich Siegmund-Schultze und dem englischen Quäker Henry Hodgkins am 3.8.1914 wurde der englische Zweig im Dezember gegründet. „Im Dezember 1914 wählten die englischen Freunde den Namen ‚Fellowship of Reconciliation‘ (Versöhnungsbund) und bekannten sich zu ‚Christi Revolutionsprinzip der Liebe‘.“²⁸

Doch wie ging es in Deutschland weiter?

Zunächst lässt sich belegen, dass Friedrich Siegmund-Schultze den Gedanken an diesen Bund wach hielt. Am 22.6.1915 schreibt er in einem Brief an Hodgkin vom Hoffnungszeichen des Versöhnungsbundes: „One sign of hope is the fellowship of reconciliation“.²⁹ Und am 27. 4. 1915 schrieb Friedrich Siegmund-Schultze an Professor Louis Emery in Frankreich – sicher zunächst die Freundschaftsarbeit der Kirchen im Blick, doch dann auch andere „Arbeitszweige“: „Ich freute mich zu hören, dass die Vereinigung für Freundschaftsarbeit in der Schweiz schon so weit vorangekommen ist. Wir werden in den anderen Ländern noch lange warten müssen, bis sich ganze Kirchen dem Programm unserer Vereinigung anschließen... Dagegen werden Sie gehört haben, dass wir auch eine eifrige Arbeit hier in Deutschland begonnen haben. Über die verschiedenen Arbeitszweige hoffe ich Ihnen später einmal zu berichten.“³⁰

1921 schreibt Alfred Peter aus der Versöhnungsbundgruppe von Berlin: „In Deutschland gruppierte sich z.B. ein solch stark übernational empfindender Kreis um die Auskunfts- und Hilfsstelle für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland, die während des Krieges an den Familien der in Deutschland internierten Engländer dieselben christlichen Liebesdienste getan hat wie die von Quäkern in London geleitete Hilfsstelle an den Familien der in England internierten Deutschen und an den deutschen Gefangenen.“³¹ Manchmal wagten sich die Gruppen und erst recht Einzelne nicht an die Öffentlichkeit, weil ihnen nachgestellt wurde.

Bereits in einem Zeitungsartikel von 1915 wird die „Maulwurfsarbeit“ der Vertreter internationaler Verbrüderungstheorien, der Friedens- und Verständnissgesellschaften an den Pranger gestellt.³²

Friedrich Siegmund-Schultze wird oft genug von seinen Aufgaben derart in Anspruch genommen worden sein, dass er einfach Mitarbeitende in einer Art Freundeskreis um sich scharte, um mit ihnen gemeinsam die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Er schreibt 1918 in der „Eiche“: „Allen denen, die sich auf dieses Programm einigen wollen, rufen wir erneut zu, sich unserem Bunde anzuschließen. Wir haben bereits vor dem Kriege Mitglieder gesammelt und dann während des Krieges ein Memorandum herausgehen lassen... Wir bitten alle, die den Zeitpunkt für gekommen

²⁸ Hans Gressel, Friedrich Siegmund-Schultze. Ein Pionier der Friedensbewegung, Sonderdruck der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen e.V. (Hg.), Bremen 1982

²⁹ EZA 51 J I b

³⁰ EZA 51 J Va1

³¹ Die Eiche 1/1921, 53

³² 15.6. 1915 - Ausschnitt leider ohne Angabe des Zeitungstitels.

erachten, mehr als bisher bei unserer Sache mitzuarbeiten, sich bei unserer Geschäftsstelle Berlin O.17, Fruchtstr. 64 II anzumelden.“³³

„1918 sagte Friedrich Siegmund-Schultze in seiner Olaus-Petri-Vorlesung in Uppsala: „Wie soll die Welt neu werden, wenn die Menschen nicht erneuert sind? Die soziale Erneuerung der Menschheit hängt an der sozialen Erneuerung des Christentums... Das christliche Wort, dem nicht die christliche Tat entspricht, ist für Jesus nichts wert. Wie ein roter Faden zieht sich durch sein Leben der Kampf gegen die Heuchelei, gegen das Wortemachen und Reden ohne entsprechendes Tun. Er verlangt: Seid Täter des Wortes!“³⁴

Und 1919 schreibt er im Vorwort als Herausgeber: „Das Schwerste, was uns der Krieg gebracht hat, ist die Tatsache, dass die Gemeinschaft vieler, von denen es einst hieß: ‚Wie haben sie einander so lieb‘, zerrissen sein konnte. Weil das für uns das Schwerste am Krieg war, suchen wir uns an der Tatsache aufzurichten, dass für einige Menschen jene Gemeinschaft nie zerrissen worden ist.

In diesem Bewusstsein grüßen wir heute aufs Neue die 7000 in allen Ländern, die der Sache des Bundes der Versöhnung treu geblieben sind.“³⁵

1921 schreibt Alfred Peter: „Der Deutsche Versöhnungsbund ist bald nach der englischen Fellowship of Reconciliation entstanden, ohne feste Verfassung hat er seine Freunde gesammelt (...). Der Berliner Versöhnungsbund hält regelmäßig in Berlin-Ost am ersten Freitag jeden Monats unter der Leitung von Friedrich Siegmund-Schultze seine Versammlungen ab,...“³⁶

„Der Versöhnungsbund ist in Deutschland ganz in der Stille gebildet worden und versuchte, im Kleinen anfangend, an die großen Fragen der Menschheit und des Weltfriedens heranzugehen. Der Keim dazu war schon im Kriege vorhanden. Nach dem Kriege wirkte das, was die in Deutschland arbeitenden Quäker, die wiederum meist Glieder der englischen und amerikanischen Schwesternvereinigungen (Fellowship of Reconciliation) waren, zu sagen hatten, befruchtend auf die weitere Entwicklung. So wurde immer lebendiger die neue Aufgabe, mit dem Friedensgedanken nicht nur im großen Staatensystem, sondern in all unseren eigenen Lebensbedingungen Ernst zu machen. Ergreifend war es, in den Versammlungen von Berlin-Ost die Erzählungen eines englischen Kriegsdienstverweigerers zu hören, der zweieinhalb Jahre Zuchthaus für die Sache des Friedens während des Krieges gelitten hatte. Auch von Bilthoven, von dem lebhaften zweiten Zusammentreffen gleichgesinnter, entschiedener Kriegsgegner im Juli 1920 wurde von einem der Teilnehmer der Bilthovener Tagung berichtet. Ein andermal wieder sprach ein Arbeiter über das, was er als Aufgabe des Versöhnungsbundes sah. Und dann wieder kam ein französischer Baron zu Wort, der die Ziele der Weltvereinigung „Union of democratic control“ lebendig schilderte.

³³ Die Eiche 4/1918, 397

³⁴ Die Eiche 1/1923, 59

³⁵ Die Eiche 1-2/1919, 1

³⁶ Die Eiche 1/1921, 68

Immer waren es Abende, wo etwas Tieferes in der kleinen Versammlung, wenn auch oft unausgesprochen, mitschwang, eben das Tiefere, auf das unser Versöhnungsbund sich aufbauen will.“³⁷

„Ein solcher Bund der Versöhnung sucht die brennenden Fragen der Zeit nicht auf dem Gebiet der politischen Organisation und Umgestaltung zu lösen, sondern indem er Menschen, die eines guten Willens sind, aus allen Nationen und Klassen vereint, damit sie in gesammelter Kraft ein Licht und Salz seien, das die Gesamtheit durchsäuert und durchstrahlt, nicht im großen programmatischen Wirken, sondern durch die einfache Selbstverständlichkeit, Schlichtheit und Treue, mit welcher sich dieser Geist im täglichen Leben und in der Erledigung und Regelung aller Lebensverhältnisse wie auch von mutigem und wahrhaftigem Zeugnis für Liebe und Gerechtigkeit in jeder Lebenslage offenbart.“³⁸

Aus der Satzung der Berliner Gruppe des Versöhnungsbundes:

- „1. Grund unserer Arbeit ist die Überzeugung, daß alle Menschen, wie Christus gezeigt hat, Brüder sind, die einander helfen und dienen sollen.
2. Das Ziel des Bundes ist, unter Bekämpfung einer ungerechten Klassen-, Welt- und Wirtschaftsordnung die Versöhnung zwischen den Menschen, den Klassen und Völkern, ohne Unterschiede der Rasse und der Religion.
3. Unser Weg ist nicht der der Gewalt, sondern im Gegenteil derjenige einer Ablehnung der Gewalt im inneren und äußeren Leben des Staates, der Weg einer Umwandlung des eigenen Weges und einer Erziehung zu folgenden Aufgaben:
 - a) Durch Meinungs-austausch und Verkehr zwischen den Angehörigen der verschiedenen Klassen und Völker eine engere Zusammenarbeit und Gemeinschaft herbeizuführen.
 - b) Der gegenseitigen Verletzung entgegenzuwirken durch Verbreitung der Wahrheit über andere Gruppen und Völker.
 - c) Auf allgemeine Entwaffnung und Einführung einer internationalen Rechtsordnung hinwirken, überhaupt für Gerechtigkeit und Liebe im eigenen Volke und zwischen den Völkern tatkräftig einzutreten.

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Versöhnungsbundes, Berlin O. 17, Fruchtstr. 64 II, freiwillige Beiträge an dieselbe Adresse zu Händen von Herrn Erich Gramm.“³⁹

„Friedrich Siegmund-Schultze und die übrigen Mitglieder verstanden den Internationalen Versöhnungsbund als gewaltfreie Bewegung für eine revolutionäre ‚Christliche Internationale‘. Die Zielvorstellungen waren und blieben bis zum heutigen Tage: Ökumene, soziale Gerechtigkeit und internationaler Friede. In der Satzung des deutschen Zweiges ... heißt es: ‚Die Nachfolge Christi stellt uns in den Dienst der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens unter den Völkern und ruft uns zur Überwindung des Krieges.‘ Der Versöhnungsbund verwirft tötende und verletzende Gewalt als Mittel, Streitigkeiten zwischen Gruppen, Rassen und Völkern auszutragen. Deshalb tritt er für Schiedsgerichte, übernationale Rechtsinstanzen und

³⁷ Die Eiche 1/1921, 69

³⁸ Ebd., 69

³⁹ Ebd., 68f

entschlossene Abrüstung ein. Außerdem kämpft er dafür, „daß die gewissenmäßige Entscheidung jedes Staatsbürgers in allen Fragen des öffentlichen Lebens geschützt wird.“

Die Theologen des Internationalen Versöhnungsbundes G. J. Heering, George Macgregor und Jean Lassère haben in entschiedenem Gegensatz zur damals herrschenden Anschauung vom gerechten Kriege die Grundlagen einer Theologie des Friedens erarbeitet.⁴⁰ Ebenso entschlossen wurde als Konsequenz aus dem Geist des Neuen Testaments das Wirken für gewaltfreie Kampfmethoden in Theorie und Praxis durch die Mitglieder Richard Gregg, Martin Luther King, Gene Sharp, Hildegard Goss-Mayr und Theodor Ebert entwickelt.⁴¹ Der langjährige Ratspräsident des Internationalen Versöhnungsbundes unterstützte auch einige Einrichtungen, die aus dem Versöhnungsbund hervorgegangen sind, zum Beispiel im Jahre 1920 des Internationalen Zivildienst, das Werk Pierre Céréssoles, und eine Ausbildungsstätte für Friedensarbeiter, das 1948 durch Wilhelm Mensching gegründete Internationale Freundschaftsheim Bückeberg.⁴²

Wenn davon auszugehen ist, dass Friedrich Sigmund-Schultze die treibende Kraft beim Wachsen des Versöhnungsbundes in Deutschland gewesen ist, dann ist klar:

- Für ihn war die Fülle seiner Tätigkeiten miteinander derart vernetzt, dass sie ineinander übergingen. So wurde nicht „sauber getrennt“, was Versöhnungsbund und was Gefangenenhilfe usw. war, weil alles zusammen gehörte. In seinen Briefen deutet er das Ineinander immer wieder an.

- Für ihn war die Fülle seiner Aufgaben derart umfangreich, dass er sie nur mit Hilfe von anderen lösen konnte. Eine dieser Mitarbeiterinnen war Elisabeth von Rotten.⁴³ So entwickelten sich Freundesgruppen und Mitarbeiterkreise zu den verschiedenen Aufgaben, ohne dass darüber nun im Einzelnen Aufzeichnungen angefertigt worden wären. Dazu gab es wohl kaum Zeit und Kraft. Doch in und mit diesen gemeinsamen

⁴⁰ Ergänzung: Walter Wink, Im Angesicht des Feindes. Der dritte Weg Jesu, München 1988 und Walter Wink, Die Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit, Regensburg 2014

⁴¹ Ergänzung: Jean Goss

⁴² Hans Gressel, Friedrich Sigmund-Schultze. Ein Pionier der Friedensbewegung, Sonderdruck der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen e.V. (Hg.), Bremen 1982

⁴³ Elisabeth Rotten (1882 – 1964) Reformpädagogin und Friedensaktivistin

Nach dem Studium an verschiedenen Orten kehrte Elisabeth Rotten nach Berlin zurück „und arbeitete beim Rettungswerk ‚Auskunfts- und Hilfsstelle für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland‘ zusammen mit Friedrich Sigmund-Schultze. Im gleichen Jahr wurde sie Mitbegründerin des Bundes Neues Vaterland, später Deutsche Liga für Menschenrechte. 1915 reiste sie als Vertreterin des Bundes zum ersten Internationalen Frauenfriedenskongress in Den Haag und wirkte bei der Gründung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (...) mit.

1919 hielt sie die vielbeachtete Rede auf der Internationalen Erziehungskonferenz in Genf über ‚Die Versuche einer neuen Erziehung in Deutschland‘. Sie war Mitbegründerin des Bundes Entschiedener Schulreformer. Bis 1921 war sie als Leiterin der Pädagogischen Abteilung der Deutschen Liga für Völkerbund tätig und gab 1920 – 1921 die ‚Internationale Erziehungsrundschau‘ heraus...1921 wurde sie Mitbegründerin des Weltbundes für Erneuerung in der Erziehung (...) und Direktorin für die deutschsprachigen Länder.“ (Elisabeth Rotten in: Wikipedia, gelesen am 30.3.2014)

„Aus ihrer Zusammenarbeit mit den englischen Quäkern bis 1923 in der Schulspeisung resultierte 1930 ihre Mitgliedschaft bei der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker).

Ab 1925 Mitdirektorin des Internationalen Erziehungsbüros in Genf, 1930 – 34 Mitarbeit in der Gartenstadt Hellerau und ab 1937 in der Montessori – Gesellschaft. 1934 Emigration in die Schweiz und ab 1945 auch wieder pädagogische und caritative Arbeit in Deutschland.

Aufgaben wuchsen dann die Mitglieder und Gruppen des Versöhnungsbundes.
 - Das Zentrum des deutschen Zweiges blieb um Friedrich Siegmund-Schultze in Berlin. Noch ist nicht bekannt, wo in Deutschland weitere Gruppen am Wachsen waren.
 - Im Unterschied zur internationalen Zusammenarbeit von Kirchen ging es bei der Gründung des Versöhnungsbundes darum, dass die einzelnen Mitglieder sich persönlich zum Kampf gegen Krieg und zur Gewaltfreiheit auf der Grundlage der Bergpredigt verpflichteten.

Thomas Nauerth⁴⁴ weist auf eine andere Deutungsmöglichkeit hin:

- Aus uns bisher unbekanntem Gründen hat Friedrich Siegmund-Schultze die Gründung eines deutschen Versöhnungsbundes nicht betrieben. Dann wäre der VB mit Hilfe anderer Personen ins Leben gerufen worden, vielleicht auf Anregung der inzwischen international gegründeten Zweige.

Erst 1919 in Bilthoven wird nachweisbar, dass deutsche Teilnehmer dabei gewesen sind, wobei immer noch offen bleibt, ob sie bereits gegründete Versöhnungsbundgruppen in Deutschland vertreten oder ob die strukturelle Gründung des deutschen Zweiges erst gemeinsam mit der des Internationalen Versöhnungsbundes erfolgt.

Thomas Nauerth fand außerdem bei seinen Recherchen heraus, dass Friedrich Siegmund-Schultze die einzelnen Rubriken in seinem – noch weitgehend nicht aufgearbeiteten – „Inventarverzeichnis“ auch erläutert. Und da finden sich äußerst interessante Sätze zum Versöhnungsbund:

"Je stärker im Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen die kirchlichen Behörden mitarbeiteten, die ihrerseits die Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden nicht vermeiden konnten, und je mehr in der ökumenischen Arbeit mancher Länder nationalistische Einflüsse sich geltend machten, desto dringender wurde die Notwendigkeit, daß eine von nationalistischen Einflüssen unabhängige, ganz auf die neutestamentliche Haltung gegründete Vereinigung die radikale Verpflichtung der Christen zur Friedensarbeit in Wort und Werk verkörperte. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges war im Anschluß an die Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen eine solche internationale Verbindung entstanden, die in der Folgezeit die klare Ablehnung jeder Kriegsgesinnung und Kriegshandlung auf Grund des Evangeliums vertrat. Der Internationale Versöhnungsbund, der nach ersten Vorgesprächen in den Tagen der Entstehung des Ersten Weltkrieges die Bewährungsprobe seiner Gründer im Kriege selbst unter Beweis stellte, wurde offiziell 1919 auf einer Konferenz von Bilthoven in Holland begründet." (S. 19/20)

Thomas Nauerth: „Das ist doch eine interessante Sicht der Dinge. Sozusagen von Anfang an etwas anarchistisch von unten und von außen unterwegs. ...Jetzt wird auch klar, was wir in Konstanz feiern: 100 Jahre erstes Vorgespräch“.⁴⁵

⁴⁴ Thomas Nauerth ist Vorstandsmitglied im deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes und Initiator mehrerer friedentheologischer Impulse.

⁴⁵ Mail vom 21.3.2014

Dieses „erste Vorgespräch“ allerdings enthielt eine persönliche Verpflichtung der Beteiligten, entfaltete ihre bewährende Kraft („die Bewährungsprobe seiner Gründer im Kriege selbst unter Beweis stellte“). Es sagt allerdings noch nichts über den weiteren formellen Weg der Gründung von Versöhnungsbundgruppen in Deutschland aus.

Internationale Ausweitung

1919 erfolgte in Bilthoven/Niederlande die Gründung des Internationalen Versöhnungsbundes (International Fellowship of Reconciliation). Etwa 40 Vertreter aus verschiedenen Ländern trafen sich, Reisesekretäre wurden berufen und ausgesandt. Pierre Cérésolle war der erste Reisesekretär von IFOR und gründete IFOR-Zweige in Japan, China, Australien, Neuseeland sowie in Afrika und Lateinamerika. Außerdem gründete er den Internationalen Zivildienst (Service Civil International).⁴⁶ „Fünf Monate arbeiteten Menschen verschiedener Nationalität in dem vom Krieg zerstörten Dorf Esnes bei Verdun. In den folgenden Jahren wurden Dienste in der Schweiz, in Liechtenstein, Frankreich und England organisiert. 1931 kam es zur Begegnung mit Gandhi.“⁴⁷

Bilthoven wurde für die nächsten Jahre zum regelmäßigen Treffpunkt für eine Art Jahrestagung. In der „Eiche“ werden die Botschaften der Treffen veröffentlicht.

Bilthoven 1: 4. – 11. 10. 1919

begann mit Teilnehmenden aus 10 Ländern. Friedrich Siegmund Schultze berichtet von einer Besonderheit dieser Zusammenkunft – im Unterschied zur ersten Zusammenkunft des Weltbundes für Freundschaftsarbeit nach dem Krieg in Oud Wassenaer –, dass es keine Anklagen und Vorwürfe gegen die deutschen Teilnehmer gab.

Marie Pleißner wird 1919 als Mitglied des Versöhnungsbundes erwähnt.⁴⁸

Seit 1920 gehörte der katholische Priester Max Joseph Metzger zu den Mitgliedern des Internationalen Rates des Versöhnungsbundes.⁴⁹

⁴⁶ Rainer Santi, 100 Jahre Friedensarbeit, in: Friedenszeitung der Schweiz Nr. 125 – 126/92

⁴⁷ Hans Gressel, Der Internationale Versöhnungsbund und die gewaltfreie Aktion. IFOR hat Beraterstatus bei den Vereinten Nationen.

Zu Pierre Cérésolle: Alfred Bietenholz-Gerhard, Pierre Ceresole, Bad Pyrmont 1962

⁴⁸ Marie Pleißner (geb 1891 in Chemnitz, gest. 1983 in Karl-Marx-Stadt – heute wieder Chemnitz) brachte ihre Erfahrungen aus Vorkriegs- und zwei Kriegszeiten mit in die DDR ein. Als Hauslehrerin in einer Offiziersfamilie lehnte sie 1911 die militärische Erziehung der Kinder des Hauses ab, wurde Lehrerin für Deutsch, Religion und Turnen. In ihrer Freizeit setzte sie sich für die Bildungsrechte für Mädchen und Frauen ein.

Ihr Bruder, Offizier im Ersten Weltkrieg, kehrte schwer verwundet zurück und wurde 1924 Mitglied einer pazifistischen Gruppe, die sich während des Nationalsozialismus in den Böhmisches Wäldern versteckte. 1917/18 stellte Marie Pleißner immer wieder Friedensforderungen und trat als vehemente Pazifistin auf. 1919 wurde sie Mitglied in der Deutschen Friedensgesellschaft, der Deutschen Liga für Menschenrechte und im Internationalen Versöhnungsbund.

Durch ihre Mitarbeit in Parteien und Verbänden versuchte sie, die Machtergreifung der Nationalsozialisten zu

Bilthoven 2: 21. – 29. 7. 1920:

Auszüge aus der Botschaft von Bilthoven 2:

„ Botschaft.

Gott ist unser Vater, darum sind wir alle Brüder. Alle Völker gehören zu einem Reiche, dem Reiche Gottes; dessen Gesetz ist dienende Liebe. In diesem Reiche ist die höchste Ehre eines jeden Volkes, sein Bestes und Schönstes den anderen in frohem Dienen zu bringen. Lasset uns unsere Augen auf tun, damit wir diese Wahrheit sehen. Lasset uns, die wir sie gesehen haben, einander die Hände reichen zu einem feierlichen Gelübde, niemals mehr Waffen gegen unsere Brüder zu tragen oder uns im Kriegshandwerk auszubilden....

...Wir glauben, es ist der Wille unseres Vaters, daß die jetzige wirtschaftliche Ordnung - oder vielmehr Unordnung – aufhört und durch eine Ordnung ersetzt wird, welche alle produktiven Kräfte in den Dienst der einfachen wirklichen Lebensbedürfnisse der gesamten Menschheit stellt. Wir sehen nicht, wie dies möglich ist unter einem privatkapitalistischen System. Wir halten eine Sozialisierung der hauptsächlichsten Produktionsmittel für notwendig, wobei angestrebt werden muß, daß der Produktionsprozeß nicht gehemmt oder zerstört wird. Das Ziel dieser ökonomischen Erneuerung muß ein Gesellschaftsleben sein, in welchem es keine verschiedenen Klassen mehr gibt, sondern nur Menschen, die für die Gemeinschaft arbeiten. Brüder, helfen wir einander, diese Revolution der Liebe und der Gerechtigkeit durchzuführen, und zwar mit den Waffen der Liebe und der Gerechtigkeit!...

...Aus der Verzweiflung der Menschheit, aus der Angst der Seelen steigt ein Gebet empor, voll bebender Hoffnung. Lasset uns in diesem Gebet uns vereinigen, nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat: Es komme jetzt dein Reich, unser Vater!⁵⁰

Bilthoven 3: Juli 1921⁵¹:

Aus der Botschaft der Bilthover Konferenz 3 wird die Weiterentwicklung der Bewegung ersichtlich.

„Seit Oktober 1919 haben in Holland mehrere Zusammenkünfte stattgefunden. Es

verhindern. (Quelle: Siegfried Mielke/Günter Morsch (Hrsg.), „Seid wachsam, dass über Deutschland nie wieder die Nacht hereinbricht.“ Gewerkschafter in Konzentrationslagern 1933 - 1945. Begleitband zur Wanderausstellung des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin, der Gedenkstätte des Museums Sachsenhausen und der Hans-Böckler-Stiftung, Berlin 2011.)

⁴⁹ Heinz Gressel, Der Internationale Versöhnungsbund und die gewaltfreie Aktion.

Dort ist von 80 Märtyrern des Versöhnungsbundes die Rede, die während der Zeit des Nationalsozialismus hingerichtet worden seien. Außer Hermann Stöhr und Max Joseph Metzger sind mir keine weiteren Namen bekannt.

Max Joseph Metzger (1887 – 1944) war nach dem Studium der katholischen Theologie und Philosophie zunächst Divisionspfarrer im Ersten Weltkrieg. Dort fand er seinen Weg zu einem klaren Pazifismus. Seither war er tätig im Internationalen Versöhnungsbund, im Friedensbund Deutscher Katholiken (dem Vorläufer von Pax Christi), im Friedensbund vom Weißen Kreuz sowie in weiteren Vereinigungen.

⁵⁰ Die Eiche 1/1921, 4f. Bei aller Intensität des Textes befremdet es heute doch, dass hier nur die „Brüder“ angesprochen sind und so ausführlich auf die Kinder Bezug genommen wird, ohne die Frauen auch nur zu erwähnen. Das hat sich in der Botschaft von 1921 geändert.

⁵¹ 1921 wird in Bilthoven auch die Organisation der Kriegsdienstverweigerer War Resisters' International gegründet. Gibt es da einen Zusammenhang?

waren Vertreter aus folgenden Ländern zugegen: Amerika⁵², Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien,⁵³ Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Südafrika und Ungarn. Trotz großer Unterschiede in bezug auf Nationalität, Rasse, Klasse, Kirche und geistige Einstellung fand man sich auf dem Boden tiefer Einheit und gemeinsamer Verbundenheit zusammen.

...Es ist unser Wunsch, daß die einzelnen Menschen persönlich und auf ihre Weise das ausleben, wozu ihre Verbindung mit der Bewegung sie innerlich verpflichtet. Niemand soll an ein bestimmtes Programm oder an eine bestimmte Theorie von sozialem Wiederaufbau gebunden sein. Die beste Methode ist ein Leben in der Hingabe an Christus, das sich in allen persönlichen und sozialen Beziehungen Ausdrucksformen schafft.

Die Bewegung läßt an alle Menschen, die guten Willens sind, den Ruf ergehen, dem Leid der Welt ins Auge zu sehen, die Evangelien mit den neuen Augen zu lesen und die Tiefe des Lebens in Christus zu ergründen. Die Gegenwart braucht Männer und Frauen, die, einzeln und in Gruppen, sich die Zeit nehmen, das innere Wesen der christlichen Grundsätze zu durchdenken und mit Entschlossenheit daran gehen, in ihrem Leben die praktischen Folgerungen zu ziehen..... Darum laden wir freundlich zur Gemeinschaft mit uns alle diejenigen ein, die sich mit uns im dem gleichen Streben verbunden fühlen.“⁵⁴

Ein ganz wichtiger Schritt des Internationalen Versöhnungsbundes war die Einrichtung eines Internationalen Zivildienstes.

Ein weiterer Ansatz bezog sich auf „Gesinnungssiedlungen“ nach den Vorbildern Benedikts und Zinzendorfs als christliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaften mit Ehepaaren und Familien, mit gemeinsamer Arbeit und überschaubar kleiner Zahl von Mitbewohnenden.

⁵² Gemeint ist: USA

⁵³ In einem anderen Bericht wird auch Irland erwähnt. Die Eiche 1/1921

⁵⁴ Die Eiche, 4/1921382f zum 3. Treffen in Bilthoven im Juli 1921.

Es folgt ein Brief aus Neuseeland an den Herausgeber Friedrich Siegmund Schultze, in dem es heißt: „Vielleicht ist es Ihrem Zweig der ‚Christlichen Internationale‘ eine Stärkung, zu erfahren, daß es hier in Neuseeland eine kleine Vereinigung gibt, die des Glaubens ist, daß jeder Krieg dem Sinn Christi zuwider ist und von seinen Nachfolgern als unchristlich abgelehnt werden muß.

Unsere Gemeinschaft hat während des Krieges für ihre Gesinnung Zeugnis abgelegt, und viele ihrer >Mitglieder haben aus verschiedenen Gründen als Kriegsdienstverweigerer im Gefängnis gesessen. Das unmittelbare Ergebnis aus diesem Bekanntwerden mit dem Leben der Gefangenen war Interesse für sie, und Bemühungen, den Gefängnissen mehr den Charakter der Besserungs- als der Strafanstalt zu geben.

Die hungernden Kinder Mitteleuropas forderten und fordern noch unseren Beistand, und die furchtbare Not in Rußland erhebt gebieterisch Anspruch auf unsere Hilfe. In unserem eigenen Land ist die Arbeitslosigkeit ein ernstes Problem, und die Kosten der Lebenshaltung sind immer noch hoch.

Für viele von uns ist die wichtigste Frage die der Erziehung der Kinder zu den Idealen des Friedens und ihrer Verwirklichung. Denn immer noch wirken von außen Imperialismus, Flottenwesen und Rüstungstrusts auf den Sinn der Kinder ein, und die Kirchen haben zum großen Teil versagt in der Aufgabe, die Erkenntnis von der Sündhaftigkeit und Barbarei des Krieges in den Menschen zu wecken. Die Kinder aller Länder brauchen die Gemeinschaft eines großen Gedankens, der ihnen zu einer goldenen Kette wird rings um die ganze Welt.“

Ebd., 383

Parallel zum Internationalen Versöhnungsbund entstanden weitere organisierte Friedensbewegungen

→1915: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Womans International League for Peace and Freedom – WILPF)

Im April versammeln sich 1136 Frauen in Den Haag und fordern eine Konferenz neutraler Nationen, die zwischen den kriegführenden Ländern vermitteln sollen. Das Internationale Frauenkomitee für einen permanenten Frieden wird gegründet, 1918 wird eine Satzung verabschiedet und das Büro nach Genf verlegt, um nahe am Völkerbund zu sein.

→1917 Vorarbeiten für die Gründung eines Friedensbundes Deutscher Katholiken

1919 Gründungsaufwurf des FDK, am 2.10. in München Konstitution des FDK.

1921 in Konstanz erste Bodenseekonferenz der internationalen katholischen Friedensarbeit mit Teilnehmenden vor allem aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. 1923 endgültige organisatorische Konstituierung des FDK Am Rande des Internationalen Kongresses in Freiburg unter Regie von Weihbischof Dr. Stoffels. Ostern 1924 wird das erste Programm in Hildesheim als Richtlinie verabschiedet. Hirtenbrief der Fuldaer Bischöfe, der als „Friedensdokument der katholischen Bischöfe Deutschlands“ bezeichnet wird. Max Joseph Metzger (1887 – 1944) gilt als der eigentliche Begründer der katholischen Friedensbewegung im deutschsprachigen Raum⁵⁵, sicher zusammen mit Franziskus Maria Stratmann (1883 – 1971). - 1948 erfolgte die Gründung von „Pax Christi“

→1921: Die Internationale der Kriegsdienstgegner (The War Resisters International – WRI) wird in Bilthoven/Niederlande als „Paco“ (Esperanto: Frieden) gegründet, die erste Verweigererorganisation.

WRI begann 1904 als antimilitaristischer Kongress in den Niederlanden: Eine antimilitaristische Assoziation entsteht, nach dem Krieg nationale Organisationen. Persönlicher Pazifismus und ökonomische Kritik werden miteinander verbunden.

1919 Kongress mit neuen Zielen, 1921 Spaltung: 4 nationale gewaltfreie antimilitaristische Organisationen gründen auf Initiative von Quäkern hin die Internationale „Paco“ (Symbol: ein zerbrochenes Gewehr).

1922 Name geändert: „Internationale der Kriegsdienstgegner“ – wuchs bis 1933 und war in 24 Ländern für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen vertreten.

→Nach 1920: große Friedensbewegung in Europa, Deutsche Friedensgesellschaft
1926 30.000 Mitglieder.

1921/22 – 1929 wurde das Deutsche Friedenskartell Dachorganisation für viele Friedensgruppen.

⁵⁵ Beate Höfling, Katholische Friedensbewegung zwischen zwei Kriegen. Friedensbund Deutscher Katholiken 1917 – 1933, Waldkirch 1979, 2f

Übersicht über Friedensbewegungen dieser Zeit in Deutschland⁵⁶

Deutsche Liga für Völkerbund	pazifistisch
Verband für internationale Verständigung	pazifistisch
Interparlamentarische Union	Völkerverständigung durch Parlamentarier(1)
Bund der Kriegsdienstgegner	Kriegsdienstverweigerung (KDV)
Friedensbund der Kriegsteilnehmer	KDV
Gruppe Revolutionärer Pazifisten	KDV
Liga gegen koloniale Unterdrückung	KDV
Liga gegen Imperialismus	KDV
Friedensbund Deutscher Katholiken	katholisch
Großdeutsche Volksgemeinschaft	katholisch
Katholische Weltjugendliga	katholisch
Bund Religiöser Sozialisten	protestantisch
Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfrieden	protestantisch
Deutsche Friedensgesellschaft	konfessionsübergreifend
Bund Neues Vaterland	konfessionsübergreifend
Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)	konfessionsübergreifend
Vereinigung Gleichgesinnter(1)	
Internationale Frauenliga für Frieden + Freiheit	Frauen
Bund für Mutterschutz	Frauen
Weltjugendliga	Jugendliche
Deutscher Pazifistischer Studentenbund	Jugendliche
Freie Aktivist Jugend Deutschlands	Jugendliche
Bund freier sozialistischer Jugend	Jugendliche
Bund Entschiedener Schulreformer	Kulturpolitische Vereine
Deutscher Monistenbund	Kulturpolitische Vereine
Freideutscher Bund	Kulturpolitische Vereine
Bund f radikale Ethik	Kulturpolitische Vereine ⁵⁷

Daneben gab es sehr viele weitere lokale Friedensgruppierungen.

⁵⁶ Karlheinz Lipp./Reinhold Lütgemeier-Davin/Holger Nehring (Hg.), Frieden und Friedensbewegung in Deutschland 1892 – 1992. Ein Lesebuch, Essen 2010

⁵⁷ Ebd., 27 mit zwei Ergänzungen (1) nach Wilfried Eisenbeiß, Die bürgerliche Friedensbewegung in Deutschland während des Ersten Weltkrieges, Frankfurt/M 1980. Siehe auch die beiden Ergänzungen am Ende dieser Übersicht (S. 21 unten).

- Dass der „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ in dieser Aufstellung nicht erscheint, ist für mich nicht zu verstehen, denn er war bereits gut erforscht, dokumentiert und spielt in seinen Auswirkungen im Ökumenischen Rat der Kirchen bis in die Gegenwart eine bedeutsame Rolle.⁵⁸
- Dass der Internationale Versöhnungsbund nicht aufgeführt ist, hat vermutlich andere Gründe: Seine Geschichte ist bisher noch wenig erforscht und dokumentiert. Außerdem gehört er der Zahl nach zu den kleineren Friedensbewegungen. Die meisten Mitglieder des Versöhnungsbundes leben im Süden und Westen Deutschlands und teilen damit eine für die Friedenarbeit immer wieder typische geografische Verteilung.

Was feiern wir als deutscher Zweig des Versöhnungsbundes im August 2014 in Konstanz und was feiern wir nicht?

Wir feiern das Zeugnis jener bekannten und unbekanntenen Frauen und Männer, die dem Kriegswahnsinn und der Gleichgültigkeit vieler Menschen ihren Glauben, ihren Mut, ihren persönlichen Einsatz entgegen gestellt haben, die mit ihren Möglichkeiten *Wege des Friedens* entdeckt haben und gegangen sind. Mit besonderer Dankbarkeit erinnern wir dabei an diejenigen, die unsere BegleiterInnen und TrainerInnen geworden sind.

Wir feiern die internationale Verbundenheit mit den Friedenskirchen und mit vielen Weggefährtinnen und Weggefährten aus der gewaltfreien Friedens-Bewegung, die Verknüpfung zu einem *Netz des Friedens*. Wir sind angewiesen auf Gespräch auch mit Andersdenkenden und auf Zusammenarbeit mit anderen, um die *bunte Vielfalt des Friedens* gemeinsam zu leben.

Wir feiern den inhaltlichen Weg, den der Versöhnungsbund zurücklegen konnte bis hin zu einer *Kultur der Gewaltfreiheit* und zur *unbedingten Gewaltfreiheit* auch im internationalen Zusammenleben. Das war möglich, weil wir selbst immer wieder etwas von der Kraft der Liebe und der Wahrheit geschenkt bekommen haben. Wir sind überzeugt davon, dass der Weg der Gewaltfreiheit in spirituellen Wurzeln gründet, dass dieser Weg *unser Weg* ist, und dass er Perspektiven eröffnet, die wir selber noch gar nicht alle kennen.

Der Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden⁵⁹ gehört in vielen Variationen zu unserem Weg dazu⁶⁰.

Wir feiern die Zweige und Früchte, die seit 1914 am Baum der Gewaltfreiheit gewachsen sind. Da der Versöhnungsbund durch seine Mitglieder vor Ort tätig ist, wird hier *vor allem viel erzählt werden* müssen - vom Erleiden und Mitgehen, vom Lassen und Bewegen, von Regionalgruppen und Einsatz vor Ort.⁶¹ Die wenigen herausragenden Besonderheiten sind dabei nur die Spitze des weitaus größeren

⁵⁸ Harmjan Dam, Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen 1914 – 1948. Eine ökumenische Friedensorganisation, Frankfurt/M 2001

⁵⁹ 2013, bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, wurde ein Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden ausgerufen, der über 5 Jahre Menschen vor Ort ermutigen, motivieren und unterstützen soll.

⁶⁰ Vgl. die Themen von Jahrestagungen und Veröffentlichungen.

⁶¹ Aktionen zur Überwindung des Rassenhasses, gegen Krieg, Massenvernichtungsmittel, Welthunger, Friedensmärsche und Friedensdekaden, gewaltfreie Aktionen, Tagungen zu Brennpunkten, Reisen und

Eisberges.⁶²

Wir feiern keinen beeindruckenden Gründungsmythos unseres Verbandes, denn Vieles wissen wir noch gar nicht genau, bei anderem gibt es verschiedene Deutungsmöglichkeiten.

Wir waren nie die Ersten – die internationale Friedensbewegung hatte ja bereits 100 Jahre früher in den USA begonnen, vor allem durch die Friedenskirchen.

Wir sind nicht die Einzigen, die sich auf den Weg gemacht haben: Es gab z.B. 1914 und 1919, in den für den Versöhnungsbund besonders bedeutsamen Jahren, parallele Entwicklungen bei anderen Friedens-Bewegungen.

Wir sind nie die Größten gewesen: In Deutschland war 1892 mit der Deutschen Friedensgesellschaft eine viel größere und einflussreichere Friedensbewegung entstanden. Auch die SPD konnte vor dem Krieg Massen in Großdemonstrationen mobilisieren.

Wir haben weder den „Stein der Weisen“ gefunden noch die „Wahrheit gepachtet“. Wir sind mit unseren Möglichkeiten zusammen mit anderen auf der Suche danach, wie Menschen auf allen Ebenen und weltweit gewaltfrei miteinander leben können.

Magdeburg, Ostern 2014

Eberhard Bürger

Kontakte, Vermittleraufgaben vor Ort, Projekte mit initiieren und begleiten, Beiträge zu Vorstandsarbeit und Veröffentlichungen, Leserbriefe und Zeitungsartikel, neue Mitglieder gewinnen und begleiten, ...

⁶² Versöhnungsbundmitglieder haben maßgeblich mitgewirkt (keine Vollständigkeit)

z.B. an der Gründung und Tätigkeit von Amnesty International (Günther Frucht und Otto Herrfeld),

in der Prager Christlichen Friedenskonferenz, bei der Hilfsaktion Vietnam (Heinz Kloppenburg),

Aktion Sühnezeichen (Klaus Wilm, Franz v. Hammerstein),

Studiengesellschaft Friedensforschung München (Christel Küpper),

Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer (Friedrich Siegmund-Schultze),

Erweiterung des „Zivilen Ersatzdienstes“ zu Sozial- und Friedensdienst (Heinz Kloppenburg),

zur Friedenstheologie im evangelischen und katholischen Bereich (z.B. Walter Wink aus den USA, Thomas Nauerth),

bei Friedensdiensten und Trainingszentren (Tullio Vinay in Agape und Riesi; Internationaler Christlicher

Friedensdienst EIREINE (André Trocmé, Wilfried von Rekowski, Wilfried Warneck),

Gründung der „Kurve Wustrow“,

Internationales Freundschaftsheim Bückeberg (Wilhelm Mensching),

Zivildienstkurse für Kriegsdienstverweigerer (Konrad Lübbert);

Handbücher und Literatur zu gewaltfreier Arbeit und gewaltfreien Aktionen (Martin Luther King, Danilo Dolci, Gene Sharp, Heinz Gressel),

Friedensforschung (Theodor Ebert, Wolfgang Sternstein);

Gewaltfreie Grundlagen und gewaltfreie Praxis (Hildegard Goss-Mayr, Jean Goss, Ullrich Hahn, Matthias W.Engelke);

Zu den Mitgliedern im Versöhnungsbund gehör(t)en u.a. die Nobelpreisträger Jane Adams, Emily Green Balch, Albert Luthuli, Martin Luther King, Mairead Corrigan-Maguire, Adolfo Pérez Esquivel.